



Konzeption

Kindergarten Spatzennest



Kindergarten Spatzennest

Hauptstraße 9
83109 Großkarolinenfeld - Tattenhausen

spatzennest@grosskarolinenfeld.de

Frau Rebecca Gambal (Einrichtungsleitung)
Tel.: 0 80 67 / 71 65

Stand: Mai 2026

Konzeption

Kindergarten Spatzennest Tattenhausen

Inhalt

1.	Unser Leitbild.....	1
2.	Unser Bild vom Kind	1
3.	Unsere Einrichtung stellt sich vor	3
3.1.	<i>Gesetzliche Grundlagen</i>	3
3.2.	<i>Ordnungsgemäße Aktenführung gemäß §45 Abs. 3 Satz 1 SGB VIII</i>	3
3.3.	<i>Unser Haus</i>	4
3.4.	<i>Einzugsgebiet</i>	4
3.5.	<i>Träger</i>	5
3.5.1.	<i>Zusammenarbeit mit dem Träger</i>	5
4.	Unser Team	6
5.	Pädagogische Arbeit	6
5.1.	<i>Das Spiel</i>	6
5.2.	<i>Unser Bildungsverständnis</i>	7
5.3.	<i>Eingewöhnung - „Wie lernen wir uns kennen?“</i>	8
5.4.	<i>Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte</i>	10
5.5.	<i>Sprachliche Bildung und Förderung</i>	10
5.6.	<i>Informationstechnische Bildung/Medienbildung</i>	10
5.7.	<i>Mathematische Bildung</i>	11
5.8.	<i>Naturwissenschaft und Technik</i>	11
5.9.	<i>Umweltbildung</i>	11
5.10.	<i>Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport</i>	12
5.11.	<i>Gesundheit</i>	12
5.12.	<i>Ästhetik, Kunst und Kultur</i>	13
5.13.	<i>Musikalische Erziehung</i>	13
5.14.	<i>Wertorientierung und Religiosität</i>	13
5.15.	<i>Beobachtung und Dokumentation</i>	14
6.	Das kompetente Kind	15
6.1.	<i>Förderung der Personalkompetenz</i>	15
6.2.	<i>Förderung der Sozialkompetenz</i>	19
6.3.	<i>Förderung der Lernkompetenz und der Resilienz</i>	21
7.	Tagesablauf.....	22
8.	Pädagogische Angebote	23
8.1.	<i>Projektarbeit</i>	23

8.2.	<i>Vorschularbeit</i>	23
8.3.	<i>Vorkurs Deutsch 240</i>	24
8.4.	<i>Naturtag</i>	26
8.5.	<i>Musiktag</i>	26
8.6.	<i>Festgestaltung</i>	27
9.	<i>Inklusion</i>	27
10.	<i>Partizipation</i>	28
11.	<i>Qualitätssicherung/Beschwerdeverfahren</i>	29
12.	<i>Digitale Bildung</i>	29
13.	<i>Erziehungspartnerschaft mit den Eltern</i>	30
14.	<i>Schutzauftrag unseres Kindergartens</i>	31
15.	<i>Schlusswort</i>	31

1. Unser Leitbild

Wir sind bestrebt, die Kinder in einer ruhigen, liebevollen Umgebung in der es Freiräume, aber auch Grenzen gibt, immer wieder Zugehörigkeit erfahren zu lassen.

„Um ein Kind zu erziehen braucht es ein ganzes Dorf.“ In diesem afrikanischen Sprichwort drückt sich unsere gemeinsame Verantwortung für jedes Kind aus.

Die Kinder sollen sich zu selbstbewussten und gesellschaftsfähigen Persönlichkeiten entwickeln. Deshalb müssen wir Bedürfnisse, Begabungen und auch den Entwicklungsstand des Kindes erkennen und individuell darauf reagieren.

Wir unterstützen die Kinder dabei, ihre Stärken und Schwächen zu erkennen, mit diesen ihren Platz in der Gesellschaft zu finden, ihre eigene Meinung zu äußern und Freude am Miteinander zu entwickeln. Gegenseitige Achtung, Offenheit und Toleranz dem Mitmenschen gegenüber sehen wir als wichtige Voraussetzung für unsere multikulturelle Gesellschaft. Wir empfinden die Vielfalt der Kinder als Bereicherung für unsere Gemeinschaft. Unterschiedliche Entwicklungsstände, Fähigkeiten und Bedürfnisse werden bei uns nicht als Barrieren, sondern als Chancen für ein gemeinsames Lernen und Wachsen verstanden.

So sehen wir uns als familienergänzende Bildungseinrichtung, in der alle Kinder die Möglichkeit haben, sich in die Gemeinschaft einzubringen und aktiv am täglichen Geschehen teilzunehmen.

2. Unser Bild vom Kind

Jedes Kind ist ein einzigartiger, kleiner Mensch, welcher bereits mit Grundfertigkeiten geboren wird. Kommen die Kinder zu uns in den Kindergarten, bringen sie bereits viele Erfahrungen mit – sowohl positive als auch herausfordernde. Sie haben eine einmalige Entwicklungschance, in der sie umfangreiche Erfahrungen sammeln und ihre Welt mit allen Sinnen spielerisch entdecken.

Kinder benötigen Erfahrungen aus erster Hand, um sich bestmöglich entfalten zu können. Unser pädagogisches Handeln orientiert sich daher an den Bildungsimpulsen der Kinder, ihren Interessen und individuellen Bildungsprozessen. In einer partizipativen Umgebung ermöglichen wir ihnen, aktiv an ihrer Entwicklung mitzuwirken. Ihr Autonomieprozess wird dabei im Rahmen unserer pädagogischen Arbeit gewürdigt und gefördert. Die Meinungen der Kinder werden gehört und in Entscheidungsprozesse mit einbezogen. Dadurch erfahren sich die Kinder als selbstwirksam.

Wir verstehen uns als Erziehungspartner der Kinder und ihrer Familien. Durch eine wertschätzende Haltung nehmen wir jedes Kind so an, wie es ist und schaffen die notwendigen Rahmenbedingungen, damit es sich optimal entfalten kann. Der inklusive Gedanke steht dabei im Mittelpunkt: Jedes Kind ist bereits mit zahlreichen Fähigkeiten ausgestattet und es ist unsere Aufgabe, durch gezielte Beobachtung und Wahrnehmung eine Umgebung zu gestalten, die allen Kindern bestmögliche Entwicklungschancen bietet. Inklusion bedeutet für uns, dass jedes Kind unabhängig von seinen individuellen Voraussetzungen, Fähigkeiten oder Einschränkungen gleichermaßen am Kita-Alltag teilhaben kann. Wir setzen uns aktiv für eine vorurteilsbewusste und diskriminierungsfreie Umgebung ein, in der Vielfalt als Bereicherung erlebt wird und jedes Kind die Möglichkeit hat, seine Stärken zu entfalten.

Ein zentrales Element unserer Arbeit ist das spielerische Lernen, das Prof. Dr. G. E. Schäfer (emeritierter Professor der Pädagogik) als essenziell für die kindliche Entwicklung beschreibt. In der Gemeinschaft lernen Kinder, Freundschaften zu schließen und soziale Kompetenzen zu entwickeln. Dabei sammeln sie wertvolle Lernerfahrungen, die ihre Persönlichkeitsentwicklung nachhaltig prägen.

Unser pädagogisches Konzept orientiert sich an den Grundsätzen der UN-Kinderrechtskonvention. Dabei berufen wir uns insbesondere auf folgende Artikel:

Artikel 2: Recht auf Gleichheit
Jedes Kind hat das Recht auf Schutz vor Diskriminierung jeglicher Art.

Artikel 6: Recht auf Leben und Entwicklung
Jedes Kind hat das Recht auf Überleben und optimale Entwicklung.

Artikel 24: Recht auf Gesundheit
Jedes Kind hat das Recht auf bestmögliche medizinische Versorgung und ein gesundes Aufwachsen.

Artikel 31: Recht auf Ruhe, Freizeit und Spiel
Jedes Kind hat das Recht, sich auszuruhen, zu spielen und an kulturellen sowie künstlerischen Aktivitäten teilzunehmen.

Artikel 3: Wohl des Kindes
Das Wohl des Kindes muss bei allen Maßnahmen, die es betreffen, vorrangig berücksichtigt werden.

Artikel 13: Recht auf Meinungsfreiheit
Jedes Kind hat das Recht, sich frei eine eigene Meinung zu bilden und diese zu äußern.

Artikel 28 & 29: Recht auf Bildung
Jedes Kind hat das Recht auf Bildung, die seine Persönlichkeit, Begabungen und geistigen sowie sozialen Fähigkeiten voll entfalten lässt.

In diesem Sinne verstehen wir unsere Arbeit als verantwortungsvolle Aufgabe, jedes Kind in seiner Entwicklung zu unterstützen und ihm eine wohlwollende und freundliche Umgebung zu bieten, die sein Wohlbefinden, seine Selbstständigkeit und seine Bildungsprozesse stärkt.

3. Unsere Einrichtung stellt sich vor

3.1. Gesetzliche Grundlagen

Für alle Kindertagesstätten in Bayern gilt das „Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz“ (BayKiBiG). Vorgaben für die Umsetzung der pädagogischen Arbeit beschreibt der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP). Die gesetzlichen Grundlagen für die Arbeit mit Kindern auf Bundesebene bildet das Sozialgesetzbuch (SGB VIII).

Dort regelt §8a den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung.

Werden im Kindergarten Anhaltspunkte für eine mögliche Gefährdung des Kindeswohls bekannt, gehen wir wie folgt vor:

1. beobachten und dokumentieren der Anhaltspunkte
2. Fallbesprechung im Team
3. Gespräch mit den Eltern und Vorschläge über mögliche Hilfsangebote
4. Einbeziehung einer „insoweit erfahrenen Fachkraft“ (ISEF), diese ist z.B. ansässig in der Erziehungsberatungsstelle Rosenheim
5. ist es erforderlich, kann auch nach der Information der Eltern das Kreisjugendamt hinzugezogen werden

§ 22 enthält die Grundsätze der Förderung von Kindern in Kindertageseinrichtungen.

Die Betriebserlaubnis der Einrichtung wird nach §45 SGB VIII erteilt.

Insbesondere möchten wir verweisen auf den § 22a Abs. 4 SGB VIII:

„Kinder mit und ohne Behinderung sollen gemeinsam gefördert werden. Die besonderen Bedürfnisse von Kindern mit Behinderungen und von Kindern, die von Behinderung bedroht sind, sind zu berücksichtigen. (...)“

Im BayKiBiG weisen Art.6 Abs.1 sowie Art.7 auf die Bedeutung von wohnortnaher Betreuung aller Kinder hin und der Verantwortung, auch Kindern mit bestehender oder drohender Behinderung barrierefreien Zugang zu Bildung, Erziehung und Betreuung zu gewährleisten.

3.2. Ordnungsgemäße Aktenführung gemäß §45 Abs. 3 Satz 1 SGB VIII

Im Rahmen der Betriebserlaubnis nach §45 Abs. 3 Satz 2 SGB VIII stellt die Einrichtung sicher, dass eine ordnungsgemäße, nachvollziehbare und datenschutzkonforme Aktenführung gewährleistet ist. Die Aktenführung dient dem Nachweis einer fachlich fundierten pädagogischen Arbeit sowie der Sicherung des Kindeswohls. Alle relevanten personenbezogenen und pädagogischen Unterlagen werden zeitnah, sachlich korrekt und datenschutzkonform dokumentiert. Der Zugriff auf die Akten ist ausschließlich befugten Fachkräften vorbehalten.

3.3. *Unser Haus*

Wir bieten in unserem Haus Platz für 50 Kinder im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt.

Die Öffnungszeiten richten sich nach den Buchungszeiten der Eltern. Derzeit Montag bis Freitag von 7.30 Uhr bis 13.30 Uhr. Diese sind, wie die aktuellen Gebühren, auch auf der Gemeindehomepage ([Gemeinde Großkarolinenfeld: Spatzennest](#)) zu finden.

In unserer Einrichtung kann aus organisatorischen Gründen kein Mittagessen angeboten werden.

In unserem Haus befinden sich folgende Bereiche:

Eingangsbereich:

Der Haupteingang ist über den Garten zu erreichen. Im Eingangsbereich (Windfang) werden aktuelle Informationen ausgehängt.

Erdgeschoss:

Im Erdgeschoss befinden sich die Garderobenplätze aller Kinder mit Eigentumsfächern. Während des Freispiels wird der Flur auch als flexibler Spielbereich genutzt.

Zusätzlich findet man hier ein Gruppenzimmer mit Nebenraum, das Büro und Sanitäranlagen.

Obergeschoss:

Hier findet man einen zweiten Gruppenraum, einen Bewegungsraum, die Teeküche und Sanitäranlagen mit Wickelbereich.

Außenspielbereich:

Unser Garten ist ein naturnaher Spiel- und Erlebnisraum. Ergänzend dazu nutzen wir bei Gelegenheit den angrenzenden Gemeindespielplatz.

3.4. *Einzugsgebiet*

Unser Kindergarten liegt 4 km nördlich von Großkarolinenfeld, im ländlich geprägten Ortsteil Tattenhausen.

Hier findet man ein Dorf, welches sich auszeichnet durch eine feste Ortsgemeinschaft mit Vereinen, kirchlichem Leben, ansässigen Firmen und einer gelebten Landwirtschaft.

Unser Einzugsgebiet umfasst mit dem Ort Tattenhausen und seinen umliegenden Dörfern und Weilern, auch das Gemeindezentrum Großkarolinenfeld.

3.5. Träger

Das Spatzennest in Tattenhausen ist eine kommunale Einrichtung der Gemeinde Großkarolinenfeld, vertreten durch den 1. Bürgermeister.

Gemeinde Großkarolinenfeld
Karolinenplatz 12
83109 Großkarolinenfeld
Telefon: 0 80 31 / 59 08-0
E-Mail: gemeinde@grosskarolinenfeld.de

3.5.1. Zusammenarbeit mit dem Träger

Die Zusammenarbeit zwischen der Einrichtung und dem Träger ist eine wesentliche Grundlage für die Sicherstellung einer qualitativ hochwertigen pädagogischen Arbeit sowie für eine verlässliche organisatorische und personelle Rahmenstruktur. Sie basiert auf Transparenz, Verlässlichkeit und klaren Zuständigkeiten. Die Einrichtungsleitung ist zentrale Ansprechperson und stellt den regelmäßigen Informationsaustausch sicher.

Der Austausch mit dem Träger erfolgt regelmäßig 1x monatlich und umfasst pädagogische, organisatorische und personelle Themen. Relevante Informationen werden zeitnah, vollständig und datenschutzkonform weitergegeben. Dazu zählen insbesondere Personal- und Belegungssituation sowie besondere Vorkommnisse.

Regelmäßige Gespräche zwischen Trägervertretung und Einrichtungsleitung dienen dem Austausch über:

- pädagogische Entwicklungen
- organisatorische und strukturelle Themen
- personelle Angelegenheiten
- gesetzliche und fachliche Anforderungen
- Qualitätssicherung und Weiterentwicklung der Einrichtung

Die Personalentwicklung erfolgt in Abstimmung mit dem Träger. Regelmäßige Personalentwicklungsgespräche dienen der Reflexion der Arbeit, der Zielvereinbarung sowie der Planung von Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen.

Kooperationen mit externen Partnern werden in Absprache mit dem Träger geplant und umgesetzt. Entsprechende Vereinbarungen erfolgen verbindlich und unter Berücksichtigung der Trägerstrukturen.

Entscheidungen werden entsprechend der festgelegten Verantwortungsbereiche getroffen. Pädagogische Entscheidungen liegen im Verantwortungsbereich der Einrichtung, grundsätzliche organisatorische, personelle und finanzielle Entscheidungen erfolgen in enger Abstimmung mit dem Träger.

Die Zusammenarbeit wird regelmäßig überprüft und bei Bedarf weiterentwickelt.

4. Unser Team

Das Team setzt sich zusammen aus staatlich anerkannten Erzieherinnen (päd. Fachkräften) und Kinderpflegerinnen (päd. Ergänzungskräfte). Der Fachkraft-Schlüssel beträgt weit über 50%.

Unser Team bietet einen großen Schatz an individuellen Fähigkeiten, Persönlichkeiten und Interessen. Deshalb ist es uns ein großes Anliegen, jedem einzelnen Teammitglied das Einbringen seiner Stärken zu ermöglichen. So zeichnet sich unsere Arbeit durch eine große Vielfalt und Kreativität aus, was wir als große Bereicherung erleben.

Dabei soll immer das Kind im Mittelpunkt stehen. Gemeinsam werden Werte und Ziele festgelegt, die jedoch auch immer wieder hinterfragt und verändert werden können. Im Umgang miteinander ist für uns gegenseitiger Respekt unabdingbar. Jeder ist ein wichtiger Teil der Gemeinschaft und darf und soll sich einbringen. Konstruktive Kritik und fachliche Diskussionen tragen zur Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit bei.

Das pädagogische Fachpersonal trifft sich wöchentlich in Teamsitzungen, in denen sowohl organisatorische als auch pädagogische Themen besprochen werden. Regelmäßig werden Fallbesprechungen durchgeführt und die pädagogische Arbeit reflektiert.

Um die Qualität der päd. Arbeit stetig weiterzuentwickeln, besucht das Personal Fortbildungen, organisiert Teamtage mit Referenten und nimmt an Supervisionen teil.

Durch die Teilnahme an verschiedenen Arbeitskreisen des Landratsamtes z.B. „Fachkreis Integration“ oder „Forum Migration“ besteht ein reger Erfahrungsaustausch mit anderen Einrichtungen im Umkreis.

5. Pädagogische Arbeit

5.1. *Das Spiel*

Das Spiel ist die Grundlage kindlichen Lernens und deshalb von besonderer Bedeutung für die kindliche Entwicklung. In unserem Kindergarten nimmt das Spiel eine wichtige Stellung ein, um die kognitive, soziale, emotionale und motorische Entwicklung zu fördern.

Das Freispiel beinhaltet für die Kinder:

Kognitive Entwicklung

Das Spiel fördert die Entwicklung des Denkens, der Kreativität, der Phantasie und des Problemlösens. Ausdauer und Konzentration werden gestärkt.

Soziale Entwicklung

Im gemeinsamen Spiel lernen die Kinder, sich mit anderen zu verständigen, Konflikte zu lösen, Empathie und Gemeinschaftsgefühl zu entwickeln. Freundschaften werden geschlossen und gefestigt. Spielregeln werden erlernt und eingehalten. Die Kinder stärken ihr Selbstwertgefühl und bekommen Selbstbestätigung.

Emotionale Entwicklung

Das Spiel hilft Kindern, ihre Gefühle zu verstehen und zu verarbeiten, fördert ihre Fähigkeiten, sich mit unterschiedlichen Situationen auseinanderzusetzen. Sie entwickeln Spaß und Freude durch verschiedenste Erlebnisse und Erfahrungen.

Motorische Entwicklung

Im Spiel entwickeln Kinder ihre motorischen Fähigkeiten, wie z.B. Koordination und Geschicklichkeit. Sie werden zum Sprechen angeregt, lernen ihren Körper kennen und einschätzen und erfahren Freude an der Bewegung.

Das Spiel bietet eine gute Ausgangsbasis für Lernprozesse. Hier können die Kinder sich selbstbestimmt, an den eigenen Interessen orientiert und in einer wohlwollenden Umgebung mit Herausforderungen auseinandersetzen.

In den verschiedenen Arten von Spielen, wie Freispiel, Regelspiele (Tischspiele), Rollenspiele (Theater, Puppenecke), Gestaltungsspiele (Bügelperlen, Bauklötze), Bewegungsspiele (Kreisspiele, Spiele im Turnraum) beobachten wir aufmerksam die Kinder, um die individuellen Bedürfnisse wahrzunehmen und weitere mögliche Unterstützung und Förderung zu erkennen.

Als pädagogische Fachkräfte sind wir für die Kinder Spiel- und Ansprechpartner, sowie Vermittler bei Konflikten.

5.2. Unser Bildungsverständnis

Spiel und Lernen fließt im Kindergarten ineinander, denn das Gehirn lernt immer.

Wir sehen Lernen als individuellen, aber auch zugleich sozialen lebenslangen Prozess, der durch die Interaktion mit der Umwelt, mit anderen Menschen und durch eigene Erfahrungen entsteht.

Ein Kind „zu belehren“ ist aus neurobiologischer Sicht nicht möglich, da Bildung nicht nur Wissensvermittlung ist, sondern ein ganzheitlicher Prozess, bei dem Selbsttätigkeit und Dialog eine große Rolle spielen. Bindung und Beziehung sind hierfür Voraussetzung. Lernen gelingt nur in einer vertrauensvollen Umgebung, in der die Fragen der Kinder ernst genommen werden und Fehler gemacht werden dürfen.

Am besten lernt ein Kind aus eigener Motivation (intrinsisch), selbstbestimmt und in einer Gemeinschaft.

Eine partizipative und ko-konstruktive Lernprozessgestaltung in Projekten bietet einen optimalen Rahmen, in dem sich eine inklusive Pädagogik der Vielfalt entwickeln und ihre Potenziale entfalten kann. Ein Von- und Miteinanderlernen kann gerade in heterogenen Projektgruppen mit Kindern unterschiedlicher kultureller Hintergründe, Fähigkeiten und Bedürfnissen zu einem bereichernden und nachhaltigen Lernprozess werden.

Die Rolle der pädagogischen Fachkraft im Lernprozess ist wertschätzend, offen und kompetenzorientiert. Sie begleitet die Kinder durch anregende Dialoge und setzt kleine Impulse, um den Blick der Kinder weit zu machen. Sie lässt Raum für Diversität und macht den Kindern den besonderen Wert von Vielfalt bewusst.

Zugleich dient ihre Beobachtung der Feststellung der Stärken der Kinder, aber auch als Grundlage um individuellen Förderbedarf weiterzuentwickeln.

Da wir eine inklusive Einrichtung sind, gilt unser besonderes Augenmerk dem Lernen von Alltagskompetenzen sowie der Förderung der Widerstandsfähigkeit (Resilienz) von Kindern und dem sozialen Miteinander.

5.3. *Eingewöhnung - „Wie lernen wir uns kennen?“*

- *Tag der offenen Tür*

Im Frühjahr, vor der Kita-Anmeldung, veranstalten wir jedes Jahr einen Tag der offenen Tür. Hier haben die zukünftigen Eltern, Kinder und alle Interessierten die Möglichkeit, uns und unseren Kindergarten kennen zu lernen.

- *Kindergartenanmeldung*

Die Anmeldung findet online über die Gemeinde-Homepage statt, auf welcher alle Kinder des Gemeindegebietes zentral angemeldet werden können.

- *Anmeldegespräch*

Bei einer Kindergartenplatz-Zusage werden die Eltern und das Kind zu einem persönlichen Gespräch eingeladen. Hier bekommen die Eltern erste Informationen über die Eingewöhnung und die Leitung kann das Kind zum ersten Mal kennenlernen. Ebenso werden an diesem Termin alle Vertragsmodalitäten geklärt.

- *Schnuppernachmittag*

Der Sommer ist die Zeit, in der die neuen Kindergartenkinder mit ihren Eltern am Nachmittag die Einrichtung besuchen dürfen. Neben dem ersten Spielen erfahren sie an diesem Tag, in welcher Gruppe sie im September starten werden und die Eltern bekommen gezielte Informationen über die bevorstehende Eingewöhnung.

- *Erste Zeit im Kindergarten „Eingewöhnung“*

Erster Kindertag

Am ersten Kita-Tag kommen die Familien zwischen 8.00 Uhr und 9.00 Uhr im Kindergarten an, je nach Bedürfnis und Rhythmus der Familien. Am Anfang beträgt die Verweildauer im Kindergarten ca. zwei Stunden.

Bereits in der Garderobe wird das Kind mit seiner Bezugsperson von einer Fachkraft begrüßt.

Es ist wichtig, dass die Eingewöhnung von einer Person (Mama, Papa, Großeltern) begleitet wird, welche kontinuierlich jeden Tag verfügbar ist. Das Mitbringen von Geschwisterkindern ist grundsätzlich möglich. Oftmals ist die Eingewöhnung jedoch leichter, wenn diese ohne Geschwisterkinder organisiert werden kann.

Nun ist Zeit in Ruhe anzukommen, den persönlichen Garderobenplatz einzuräumen und zusammen mit der Bezugsperson den Gruppenraum zu betreten.

Gemeinsam mit ihr kann jetzt der Gruppenraum erkundet, alles angeschaut und erste Spielsachen ausprobiert werden. In dieser Phase bleibt die Bezugsperson noch ganz nah am Kind. Langsam wird sich eine Fachkraft annähern und versuchen, Kontakt zum Kind aufzubauen. Hier spielt Sympathie und Chemie zwischen Kind und Fachkraft eine große Rolle. Im Verlauf der Eingewöhnung werden sich hier Vorlieben und passende Konstellationen ergeben.

Wichtig ist, dass die Bezugsperson versucht sich bei Spielangeboten der anderen Kinder zurückzuhalten, um Eifersucht zu vermeiden. Ebenso ist es von Vorteil, wenn sie sich aktiv aus dem Spielgeschehen zurückzieht, um der Fachkraft die Möglichkeit zum Kontaktaufbau zu geben.

Den gesamten Prozess der Eingewöhnung verstehen wir als eine enge Kooperation zwischen Bezugsperson, Kind und Fachkraft. Das Team versucht die begleitende Bezugsperson durch diesen Prozess zu coachen, immer aber abhängig von deren großem Wissen über ihr Kind. Somit wird die Eingewöhnung im ständigen Dialog ablaufen.

Die Bezugsperson verlässt den Gruppenraum bzw. Spielort nur mit vorheriger Ankündigung beim Kind und in Absprache mit den Fachkräften. Aus Gründen der Sicherheit unserer Kinder müssen wir jederzeit wissen, wo sich Personen, die nicht zum pädagogischen Personal gehören, im Haus aufhalten.

Die erste Woche bei uns

Je nach Temperament des Kindes, dessen Vorerfahrungen mit Trennungen und dem entstandenen Vertrauen der Bezugsperson zu den Fachkräften kann sich dieser Prozess sehr individuell gestalten. Somit kann der Ablauf und eine Zeitspanne hier nicht genau beziffert werden.

Grundsätzlich sollte man sich mindestens ein bis eher zwei/drei Wochen Zeit für die Eingewöhnung nehmen.

Der Abstand von der Bezugsperson zum Kind in der Gruppe, das erste Verlassen des Gruppenraumes in ein anderes Zimmer (z.B. auf einen Ratsch mit den anderen Eltern im Aufenthaltsbereich) oder ein erstes Verlassen der Kita werden in der ersten Woche gemeinsam mit der Fachkraft und den Eltern gestaltet. Das Kind signalisiert dies meist sehr deutlich.

Wann ist ein Kind in der Kita eingewöhnt?

Wenn...

...das Kind von sich aus signalisiert, dass es in der Kita bleiben will.

...das Kind ohne Bezugsperson den Vormittag über in der Kita bleibt.

...das Kind sich von einer Fachkraft bei Kummer und leichten Verletzungen trösten lässt.

Die Eingewöhnung ist ein sensibler Prozess, der von allen Beteiligten mit der nötigen Wertschätzung, Zeit und Vertrauen gut gemeistert werden kann. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kindergarten ist hier entscheidend. Bei Fragen oder Unsicherheiten ist es wichtig, das Gespräch mit den Fachkräften zu suchen. Ebenso erleichtert ein guter Austausch im Vorfeld der Eingewöhnung einen gelingenden Verlauf.

5.4. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Gefühle zu haben und zu zeigen, mit anderen in Beziehung treten zu können, sind Voraussetzung, um sich in eine Gemeinschaft zu integrieren.

Einfühlungsvermögen, Rücksichtnahme, Mitgefühl in Abgrenzung zu Eigenverantwortung entwickelt sich in der Begegnung mit anderen.

Wir gehen liebevoll und einfühlsam mit den Kindern um.

Wir geben den Kindern Sicherheit und Anerkennung und ermutigen sie, die Welt zu erforschen.

Wir geben den Kindern Raum ihre Gefühle zu erkennen, ihr Verhalten zu regulieren und auf die Gefühle der anderen angemessen zu reagieren.

Wir achten darauf, dass die Kinder ihre Konflikte selbst lösen lernen, ihre Meinung sagen, dem Anderen zuhören und überlegen, wie es weitergehen könnte. Das sind die Grundlagen unserer Streitkultur.

5.5. Sprachliche Bildung und Förderung

In unserer Einrichtung fördern wir eine lebendige Gesprächskultur. Jeder darf sich einbringen, Erlebnisse erzählen, eigene Gefühle und Gedanken ausdrücken und Dinge „zur Sprache bringen“. Im Vordergrund steht die Freude am Sprechen und am Dialog. Gleichzeitig achten wir auf eine richtige Sprechweise.

Die Freude an der Sprache wird außerdem geweckt durch gemeinsames Singen, durch Fingerspiele und Reime.

Regelmäßig werden den Kindern Bilderbücher vorgelesen, Geschichten und Märchen erzählt. Während des Freispiels haben die Kinder stets Zugang zu Büchern.

Im letzten Kindergartenjahr werden die Kinder in unserer Einrichtung mit einem Sprachförderprogramm auf das Lesen- und Schreiben lernen in der Schule vorbereitet. Durch verschiedene Lautspiele, Reime, Klatschspiele usw. werden sie an den Aufbau der Sprache herangeführt, wie etwa Laute, Silben und Satzbau.

5.6. Informationstechnische Bildung/Medienbildung

Eingebettet in unser alltägliches Kindergartengeschehen können sich die Kinder bei uns im Kindergarten mit verschiedenen Medien beschäftigen.

Bücher sind ein wichtiger Bestandteil unseres Alltags und stehen den Kindern jederzeit zur Verfügung. Wir regen die Kinder auch an, eigene Bücher z.B. zum aktuellen Projekt, von zu Hause mitzubringen. Gerne nutzen wir auch Leihmedien aus der Bücherei.

Medien mit Hörspielen und Musik nutzen die Kinder gerne zur Bereicherung ihres Freispiels.

Die Dokumentation unseres Alltags mit vielen Fotos und die Präsentation für die Kinder und Eltern z.B. als Aushang im Flur oder in den Erlebnismappen werden gern angesehen und als Basis für Erzählungen und Gespräche genutzt.

Zu Recherchezwecken und als Informationsquelle nutzen wir zusammen mit den Kindern die in jeder Gruppe vorhandenen Tablets. Für die Kommunikation mit den Eltern wird in unserem Kindergarten u.a. eine Eltern-App verwendet.

5.7. *Mathematische Bildung*

In unserer Einrichtung bieten wir den Kindern verschiedenste Materialien an, um ein mathematisches Grundverständnis zu fördern.

Dabei geht es beispielsweise um das Verständnis von Größen und Mengen, Zeit und das Kennenlernen verschiedener geometrischer Formen. Ein grundlegender Baustein der mathematischen Bildung ist das Entwickeln der räumlichen Wahrnehmung (oben, unten, vorne, hinten, links, rechts usw.), Sortieren und Muster erkennen.

Vieles davon lässt sich spielerisch in unseren Kindergartenalltag integrieren. In Projekten, bei der Vorschularbeit und selbst beim Aufräumen ist die Mathematik ein Teil unseres pädagogischen Alltags.

5.8. *Naturwissenschaft und Technik*

Unsere Kinder wachsen in einer hoch technisierten Wissensgesellschaft auf. Der Bereich Naturwissenschaft und Technik ist aus der heutigen Arbeit im Kindergarten nicht mehr wegzudenken.

Das Interesse der Kinder an Alltagsphänomenen der belebten und unbelebten Natur und an der Technik ist sehr groß. Sie haben den Drang nachzuforschen und herauszufinden, „warum etwas so ist, wie es ist“. Ihr Forschungsinteresse gilt dem Wasser, der Luft, den Wetterphänomenen, dem Feuer bis hin zu den Funktionsweisen technischer Geräte. Mit viel Spaß und Freude experimentieren, beobachten und forschen die Kinder in ihrem Kindergartenalltag. Entscheidend ist hier ein ko-konstruktives Verständnis der Erwachsenen. Das bedeutet, sich auf die Ebene der Kinder zu begeben und gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Die richtige Fragestellung ist hier entscheidend, um mit den Kindern gemeinsam zu denken.

5.9. *Umweltbildung*

- In erster Linie ermöglichen wir den Kindern die Begegnung mit der Natur. Direkt vor unserem Hause beginnen die Wiesen, Felder und Waldstücke. Regelmäßige Naturtage sind Teil unseres Alltages.
- Die Kinder lernen achtsam mit Tieren und Pflanzen umzugehen. Auch der Regenwurm spürt Schmerzen und der Strauch braucht seine Äste zum Leben.
- Wir setzen uns für eine gesunde Umwelt ein. Wir schonen das Wasser, trennen den Müll, unterhalten zwei Hochbeete und einen eigenen Kompost.

In unserem Alltag mit den Kindern versuchen wir als päd. Fachkräfte den Kindern ein Vorbild zu sein. Sei es beim Umgang mit unseren Ressourcen (z.B. Wasser, Strom) oder ebenso bei Themen der gesunden Ernährung und dem Umgang mit sozialer Ungerechtigkeit. Wir wollen die Haltung vertreten, heute nicht auf Kosten der nachfolgenden Generationen zu leben. Dies entspricht einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE).

5.10. Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Kinder haben einen natürlichen Drang und Freude daran sich zu bewegen. Wir sehen die Bewegung als zentrale Grundlage der kindlichen Entwicklung und bieten täglich vielfältige Gelegenheiten dazu.

Wir öffnen unseren Bewegungsraum im Freispiel. Unser naturnaher Garten bietet zahlreiche Bewegungs- und Kletterangebote.

Ebenso nutzen wir die Spielgeräte des öffentlichen Spielplatzes direkt neben dem Kindergarten. Bei unserem wöchentlichen Naturtag bewegen wir uns auf Wiesen, Feldern und im Wald.

Regelmäßig wird im Bewegungsraum auch Kinderyoga angeboten.

5.11. Gesundheit

Die Kinder lernen bei uns, selbstbestimmt Verantwortung für ihr eigenes Wohlergehen, ihren Körper und die Gesundheit zu übernehmen.

Wir sensibilisieren die Kinder für gesunde Ernährung. Unser Kindergarten wird wöchentlich mit frischem Obst und Gemüse der Saison über das Schulobstprogramm des Freistaates Bayern beliefert.

Das Händewaschen vor dem Essen und nach dem Toilettengang gehören bei den Kindern zur täglichen Routine.

Während der Erkältungszeit halten wir die Kinder an in die Armbeuge zu husten und bei Bedarf die Nase zu putzen.

Einmal jährlich kommt die Zahnärztin vom Ort, spricht mit den Kindern über die Zahngesundheit und zeigt das richtige Zähneputzen.

Wir vermitteln den Kindern einen unbefangenen Umgang mit dem eigenen Körper. Jedes Kind hat bei uns das Recht auf seine Intimsphäre und darf selbstverständlich „nein“ sagen.

Die Kinder werden von uns auf Gefahrenquellen im Alltag aufmerksam gemacht, damit sie lernen diese einschätzen zu können. Bei unseren regelmäßigen Streifzügen erwerben die Kinder Grundkenntnisse über sicheres Verhalten im Straßenverkehr. Bei uns im Haus finden regelmäßig Feuerschutzübungen und Erste-Hilfe- Kurse auch für die Kinder, statt. Wir vermitteln den Kindern, dass jeder um Hilfe bitten kann.

5.12. Ästhetik, Kunst und Kultur

Das Wort Ästhetik kommt aus dem altgriechischen und bedeutet: „ich nehme wahr mit allen Sinnen und beurteile“. Kreativität ist die Fähigkeit im Denken neue, unerwartete und überraschende Wege zu gehen. Kunst und Kultur haben Kreativität und Ästhetik als Grundlage.

Wir wenden uns den kindlichen Ausdrucksformen aufmerksam zu. Lautmalereien, Gestik und Mimik und Hantieren mit verschiedensten Materialien bereichern die Sinneseindrücke der Kinder.

Kinder lernen mit allen Sinnen. Unsere Angebote bieten etwas zum Sehen, Hören, Tasten, Riechen und Schmecken.

Beim Malen, Basteln und Werken ist bei uns das Tun im Fokus. Dinge werden in die Hand genommen, erfühlt und untersucht. Farben und Formen werden wahrgenommen und verarbeitet. Mit der Übung kommt die Freude am eigenen Gestalten. Diese positiven Erfahrungen machen sicher und selbstbewusst.

5.13. Musikalische Erziehung

Das „Spiel mit Musik“ bietet den Kindern grundlegende Anregungen. Neben ihrem ästhetischen Selbstwert verfügt sie über weitreichende entwicklungspsychologische Effekte. Der aktive Umgang mit Musik fordert und fördert die gesamte Persönlichkeit des Kindes.

Bei uns wird regelmäßig Musik gehört, gesungen, sich bewegt, getanzt und Rhythmus erlebt. Besondere Freude bereitet es den Kindern, die Lieder mit Gesten oder verschiedenen Rhythmusinstrumenten zu begleiten. Dazu benutzen wir unseren Körper, selbstgebaute Instrumente sowie das Orff-Instrumentarium.

Die Kinder lernen den eigenen Körper zu spüren und zu beherrschen. Musik bietet den Kindern die Chance, spielend mit allen Sinnen und Fähigkeiten zu lernen.

5.14. Wertorientierung und Religiosität

Wir sind eine kommunale Einrichtung und leben zusammen als offene Gemeinschaft, egal welche Konfession zu Hause gelebt wird. Kinder erfragen die Welt und stehen ihr staunend gegenüber. Sie stellen Fragen nach dem Anfang und Ende, nach dem Sinn und Wert ihrer selbst und nach dem Leben und Tod. Auch die Frage nach Gott ist eine dieser Lebensfragen.

Unsere Grundhaltung orientiert sich am christlichen Menschenbild.

- Wir üben den Umgang miteinander
- Wir gehen achtsam mit den Dingen der Schöpfung um
- Wir feiern christliche Feste des Jahreskreises
- Wir nehmen Rücksicht auf Feste und Bräuche andere Glaubensrichtungen

5.15. Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung bildet eine wesentliche Grundlage für unser pädagogisches Handeln. Beobachtungen werden bei uns im Alltag für jedes Kind durchgeführt. Sie erfolgen regelmäßig sowohl spontan als auch gezielt.

- Wir können das Verhalten der einzelnen Kinder besser verstehen.
- Wir erhalten Einblick in die Entwicklung und das Lernen des Kindes.
- Sie ist für uns Basis und Anlass für das Gespräch mit den Kindern.
- Sie hilft uns, unsere Angebote zu reflektieren.
- Sie ist die Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

Wir dokumentieren unsere Beobachtungen in den Erlebnismappen für jedes Kind und in den gesetzlich vorgeschriebenen Beobachtungsbögen: Perik - Sismik – Seldak.

6. Das kompetente Kind

6.1. Förderung der Personalkompetenz

Ziel: Das Kind soll an Selbstsicherheit gewinnen

Selbstwahrnehmung		
BEP (Bayr. Bildungs- und Erziehungsplan)	Was ist damit gemeint?	Fachkraft
Selbstwertgefühl	Ein hohes Selbstwertgefühl ist die Voraussetzung für die Entwicklung von Selbstvertrauen. Es entsteht, indem sich das Kind in seinem ganzen Wesen angenommen und geliebt fühlt. Das Selbstwertgefühl ist insbesondere durch die nicht an Bedingungen geknüpfte Wertschätzung und Bestätigung seitens der Erwachsenen, Bezugspersonen sowie durch das respektvolle und freundliche Verhalten der anderen Kinder zu stärken	Unsere Aufgabe als pädagogische Fachkraft ist es, den Kindern hinreichend Gelegenheiten anzubieten, die es ihnen ermöglichen, stolz auf ihre eigenen Leistungen und Fähigkeiten, ihre Kultur und Herkunft zu sein.
Positive Selbstkompetenz	Das Selbstkonzept ist das Wissen über sich selbst	Die pädagogischen Fachkräfte tragen dazu bei, dass das Kind positive Selbstkonzepte entwickelt, (soziales, emotionales, körperliches und akademisches Selbstkonzept) indem sie differenzierte, positive Rückmeldungen für Leistungen geben, aktiv zuhören und die Gefühle des Kindes verbalisieren.

Motivationale Kompetenz		
BEP	Was ist damit gemeint?	Fachkraft
Autonomieerleben Kompetenzerleben	Kinder haben das Grundbedürfnis selbst bestimmen zu wollen was und wie sie etwas tun.	Das Autonomieerleben wird unterstützt, indem die pädagogische Fachkraft den Kindern häufig Wahlmöglichkeiten zugesteht. In unserer Einrichtung dürfen die Kinder selbst bestimmen, was, wo und mit wem sie spielen. Auf diese Weise lernen sie, ihr Handeln an ihren Werten auszurichten und sich so zu verhalten, wie es ihnen selbst entspricht.
Selbstwirksamkeit Selbstregulation Neugier u. individuelle Interessen	Die Selbstwirksamkeit ist ebenso ein Grundbedürfnis bei Kindern. Darunter versteht man die Überzeugung, schwierige Aufgaben, oder Lebensprobleme aufgrund eigener Kompetenzen bewältigen zu können. Selbstwirksamkeit können Kinder dann am besten entwickeln, wenn auf bestimmte Verhaltensweisen vorhersehbare Konsequenzen folgen und Raum zum Ausprobieren ermöglicht wird.	Hierbei ist die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte, den Schwierigkeitsgrad der Aufgaben individuell anzupassen und den Rahmen zum Ausprobieren zu schaffen.

Kognitive Kompetenz		
BEP	Was ist damit gemeint?	Fachkraft
Differenzierte Wahrnehmung Denkfähigkeit Gedächtnis Problemlösefähigkeit Phantasie und Kreativität	Das Kind kann in seinem Tun seine Phantasie und Kreativität einsetzen, wie z.B. im Malatelier, an der Werkbank, in der Bauecke, im Garten oder bei Rollenspielen. Bücher sind in den Lesecken frei zugänglich, Instrumente werden angeboten. Kinderkonferenzen und Gesprächskreise fördern die Denkfähigkeit. Vereinbarungen und Regeln werden wiederholt und das Gedächtnis der Kinder dabei geschult.	Gemeinsam mit den Kindern suchen wir nach einer geeigneten Problemlösung, unterstützen und ermuntern sie, selbst nach Lösungen zu suchen. Wir tragen dazu bei, alle Sinne der Kinder anzuregen. Wir lesen Kamishibai (Bilderbuch-Theater), Geschichten, Bilder- und Sachbücher, singen Lieder, experimentieren mit Instrumenten, wiederholen diese und erzählen nach.

Physische Kompetenz		
BEP	Was ist damit gemeint?	Fachkraft
Gesundheit und körperliches Wohlbefinden	Den eigenen Körper wahrnehmen und bewusst einsetzen.	Wir achten darauf, dass grundlegende Hygienemaßnahmen vom Kind selbstständig ausgeführt werden, ggf. geben wir Hilfestellung und Unterstützung. Wir stellen regelmäßig Obst und Gemüse zur Brotzeit zur Verfügung und achten dabei auf eine positive, gesunde und ausgewogene Ernährung.
Grob- u. feinmotorische Kompetenzen		Bei uns gibt es ausreichend Gelegenheiten, sich zu bewegen und die Geschicklichkeit zu erweitern. Für die Feinmotorik werden künstlerische und handwerkliche Materialien bereitgestellt und angeboten.
Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung		Wir setzen Anreize, sich körperlich und geistig anzustrengen, geben jedoch auch Möglichkeiten, sich zu entspannen und auszuruhen, wie z.B. Kinderyoga und kleinere Gruppen.

6.2. Förderung der Sozialkompetenz

Ziel: die Kinder sollen immer besser mit anderen Menschen zurechtkommen.

Soziale Kompetenz		
BEP	Was ist damit gemeint?	Fachkraft
gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern	Das bedeutet zu lernen, miteinander zu leben. Der Kindergarten ist für viele Kinder der erste Ort außerhalb ihrer Familie, in dem sie sich als Individuum in einer Gemeinschaft erleben.	Wir als Fachkräfte begleiten die Kinder dabei, indem wir in einer positiven Atmosphäre wertschätzend und offen miteinander umgehen.
Empathie und Perspektivenübernahme	Damit gute Beziehungen gelingen, ist es notwendig, die eigenen Gefühle zu erkennen, aber auch Empathie für andere zu entwickeln.	
Kommunikationsfähigkeit Kooperationsfähigkeit	Die Kinder können im Spiel und in den Projekten in verschiedene Rollen schlüpfen. Sie lernen sich miteinander abzusprechen, zu planen und etwas durchzuführen. Bei Gesprächen üben die Kinder einander zuzuhören und andere ausreden zu lassen.	
Konfliktmanagement	Bei Streitigkeiten ist es uns wichtig, dass sich die Beteiligten die eigene Meinung sagen, einander zuhören, sich in die Beweggründe des anderen hinein zu versetzen und Kompromisse eingehen zu lernen.	

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz		
BEP	Was ist damit gemeint?	Fachkraft
Werthaltungen moralische Urteilsbildung Unvoreingenommenheit Sensibilität für und Achtung vor Andersartigkeit und Anderssein Solidarität	Die Grundlage für unser Zusammenleben bilden christliche und verfassungskonforme Werte. Es ist uns wichtig, dass die Kinder sich in ihrer Kultur verwurzelt fühlen. Dies ist die Basis für eine offene Haltung.	Für die moralische Urteilsbildung der Kinder braucht es uns als päd. Fachkräfte, die Diskussionen und Streitfragen zulassen und begleiten. Mit unserer Haltung agieren wir als Vorbilder. Jeder Mensch wird von uns als Individuum gesehen, egal welches Geschlecht, Hautfarbe, Herkunft etc., dafür wollen wir auch die Kinder sensibilisieren.

Verantwortungsbewusstsein		
BEP	Was ist damit gemeint?	Fachkraft
Verantwortung für das eigene Handeln Verantwortung anderen Mitmenschen gegenüber Verantwortung für Umwelt u. Natur	Im Kindergartenalltag lenken wir die Aufmerksamkeit der Kinder immer wieder darauf, welche Auswirkungen ihr eigenes Verhalten auf andere hat. Im positiven Sinne sollen die Kinder zu ihrem Verhalten stehen, aber auch für ihr Tun Verantwortung übernehmen.	Wir vermitteln den Kindern nicht nur einen sorgsamen Umgang mit Menschen, sondern auch mit der Natur und Umwelt. Die Liebe und Freude an der Natur fördern wir durch das Säen und Ernten in unseren Hochbeeten, an Naturtagen, durch gemeinsame Beobachtungen usw.

Demokratische Teilhabe		
BEP	Was ist damit gemeint?	Fachkraft
Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunktes	Dies bedeutet, dass Kinder bei Entscheidungen des Alltags mitbestimmen und ihre Meinung einbringen können.	Die praktische Umsetzung ist zu finden unter Punkt <u>10. Partizipation</u>

6.3. Förderung der Lernkompetenz und der Resilienz

Ziel: Die Kinder müssen mit der immer komplexer werdenden Umwelt umgehen lernen.

Lernmethodische Kompetenz „Lernen, wie man lernt“		
BEP	Was ist damit gemeint?	Fachkraft
neues Wissen erwerben erworbenes Wissen anwenden eigenes Lernen wahrnehmen, steuern und regulieren	Bedeutet, bewusst erleben dass man lernt was man lernt wie man es gelernt hat	Sowohl im Alltag als auch nach abgeschlossenen Projekten reflektieren wir Fachkräfte mit den beteiligten Kindern den Lernprozess, z.B. „Wie bist Du zu dem Ergebnis gekommen?“

Widerstandsfähigkeit (Resilienz)		
BEP	Was ist damit gemeint?	Fachkraft
Kinder selbstständig werden lassen Positives Denken, Optimismus und Kontaktfreude Sichere Bindungen und Autonomie Empathie (Einfühlungsvermögen) Hilfsbereitschaft und sich helfen lassen Neugier auf das Leben, aus Fehlern lernen Realistische Selbsteinschätzung Lob und Grenzen Hinfallen und wieder aufstehen	Die Kinder fit machen für Krisen, Neuanfänge und andere Herausforderungen des Lebens.	Bei uns in der Einrichtung gestalten die Kinder den Alltag aktiv mit. Fehler werden nicht als Misserfolg angesehen, sondern als wichtiger Lernprozess („Was kann ich beim nächsten Mal anders machen?“). Veränderungen im Alltag (z.B. Streitigkeiten, verschiedene Bezugspersonen, Abschied, Schulbeginn) bieten Gelegenheit um verschiedenste Bewältigungsstrategien zu erlernen. Wir wollen den Kindern eine gesunde Lebensweise nahebringen, um Körper und Geist gesund und widerstandsfähig zu machen z.B. durch gesundes Frühstück, Körperpflege wie Hände waschen nach der Toilette und Nase putzen.

7. Tagesablauf

Am Morgen können die Kinder ab 7.30 Uhr in den Kindergarten (Frühdienst bis 8.00 Uhr) gebracht werden. Beide Gruppen sind bereits geöffnet. Die Kinder werden von den Eltern in die Stammgruppe gebracht, erste Kontaktaufnahme mit den Fachkräften des Hauses und wählen dann ihren Spielort / Spielpartner selber. In der Regel werden Spielbereiche wie Turnraum, Garten, Atelier und Flur ab 8.30 Uhr geöffnet. Mit dem Fotoschlüsselanhänger hängt sich jedes Kind in die Übersichtstafel im Gruppenraum, mit den geöffneten Bereichen, ein. Diese Räume sind mit roten und grünen Punkten an den Türen ausgestattet (Ampelsystem). Hier bekommen die Kinder den Hinweis, ob noch Plätze frei sind. Dies entscheidet die verantwortliche Fachkraft des jeweiligen Raumes. An unserem „Spatzenhaus“ im Eingangsbereich können Kinder, Eltern und Fachkräfte bereits am Morgen sehen, welche Räume und Bereiche geöffnet sind und von welcher Fachkraft diese betreut werden. Die Öffnungen können sich im Laufe des Vormittags verändern, je nach den Bedürfnissen der Kinder.

Der Außenbereich wird nach Möglichkeit jeden Tag geöffnet. In unserem Kindergarten praktizieren wir die gleitende Brotzeit, bei der jedes Kind während der gesamten Öffnungszeit unseres Kindergartens die Möglichkeit zum Essen und Trinken hat. Dazu bringt es von zu Hause eine abwechslungsreiche Brotzeit mit. Zusätzlich steht frisches Obst und Gemüse, stilles und gesprudelter Wasser und im Winter Tee zur Verfügung. Wir nehmen am EU-Schulfruchtprogramm teil. Regelmäßig bekommen wir so Lieferungen mit Bio-Obst und –Gemüse für die Kinder. Dieses wird aus Landes- und EU-Mitteln finanziert und ist als Ernährungsbildungsprogramm ein wichtiger Baustein der bayerischen Ernährungsstrategie. Weitere Informationen unter folgendem Link:

<https://www.stmelf.bayern.de/foerderung/schulprogramm/index.html>

Die Brotzeit gibt Gelegenheit:

- für gute Gespräche
- Erzählrunden
- Selbständigkeit
- Hilfsbereitschaft
- Körpergefühl (Hunger, Durst spüren)
- Tischregeln einhalten

Um ca. 11 Uhr werden die Spielbereiche geschlossen und die Räume aufgeräumt. In den beiden Gruppenräumen finden die Abschlusskreise statt. Hier sind alle Kinder eingeladen, mitzusingen, etwas zu besprechen, planen oder an Kreisspielen teilzunehmen.

Nach dieser gemeinsamen Zeit gehen wir, bei fast jedem Wetter, in den Garten oder auf den angrenzenden Spielplatz. Während dieser Zeit beginnt die Abholzeit. Der Tag im Kindergarten Spatzennest endet um 13.30 Uhr.

Unsere Wochenstruktur wird zusätzlich durch einen „Adlertag“ für die Vorschulkinder, einen freiwilligen Musiktag, den „Vorkurs Deutsch“ und einen „Naturtag“ ergänzt.

8. Pädagogische Angebote

8.1. Projektarbeit

Aufgrund unseres Bildungsverständnisses liegt ein großer Schwerpunkt bei uns auf Projektarbeit.

Dadurch möchten wir den Kindern lustvolle, ganzheitliche und handlungsorientierte Bildung ermöglichen. Entscheidend hierfür ist die Haltung des Pädagogen, der die Kinder wertschätzend, partizipativ und dialogisch begleitet.

Für die Projektfindung räumen wir ausreichend Zeit ein, die Planung eines Projektes bleibt offen. Es gilt der Grundsatz: wir suchen nicht nach einem Projekt, sondern lassen uns von einem Projekt finden. Dabei kann eine kleine Gruppe von Kindern an einem Projekt beteiligt sein, aber auch eine ganze Gruppe – in jedem Fall aber handelt es sich immer um eine „lernende Gemeinschaft“.

Entscheidend für einen guten Lernprozess ist die Einbettung eines Themas in größere Zusammenhänge. Nachhaltiges Lernen ist eine Frage der Qualität der Informationsverarbeitung und nicht der Quantität des Informationszuwachses.

Um den Lernprozess für die Kinder bewusst zu machen, gestalten wir gemeinsam eine Projektdokumentation. Diese dient dann auch der Evaluation des abgeschlossenen Projektes.

Besonders für das inklusive Arbeiten ist die Projektarbeit wertvoll, denn sie ermöglicht allen Kindern Lernen entsprechend ihres jeweiligen Entwicklungsstandes. Durch die Selbstorganisation von Projekten erfahren Kinder ein großes Kompetenz- und Autonomieerleben.

8.2. Vorschularbeit

Kinder entwickeln sich von Geburt an immer weiter. Dementsprechend beginnt die sogenannte „Vorschule“ nicht erst im letzten Jahr vor der Schule, sondern umfasst die komplette Entwicklung von Beginn an. Wir begleiten und unterstützen die Kinder bei diesem Prozess die gesamte Kindergartenzeit über. Bei Auffälligkeiten in der Entwicklung (sprachlich, motorisch, sozial-emotional, kognitiv usw.) nehmen wir rechtzeitig Kontakt mit den Eltern auf, um weiteres Vorgehen abzuklären.

Im letzten Jahr vor der Einschulung begeben wir uns mit den Vorschulkindern (bei uns Adler genannt), in einem speziell konzipierten Programm, auf „Piratenreise“.

Die insgesamt 32 Förderstunden finden einmal pro Woche im nahegelegenen Ortshaus statt und gliedern sich in acht Entwicklungsthemen, die durch acht „Inseln“ der Reise symbolisiert werden.



Körper



Sinne



Farben und Formen



Rhythmus und Muster



Reime und Sprachspielereien



Erzählen und Ordnen



Experimentieren und Forschen



Bauen und Gestalten

Jede „Insel“ ist aufgeteilt in vier Einheiten. Die einzelnen Stunden sind in sich stimmig, durch eine Geschichte verbunden und ergeben mit der passenden Schatzkarte eine Einheit, die uns durch die Inseln führt.

Zusätzlich finden die Eltern nach jeder Stunde im Kindergarten die aktuelle Schatzkarte zur Ansicht. Hier bieten sich wunderbare Möglichkeiten für Gespräche und Austausch zwischen Eltern, Kindern und dem pädagogischen Personal.

Außerdem durchlaufen die Vorschulkinder im letzten Jahr zusätzlich spezielle Förderprogramme zur phonologischen Bewusstheit wie z.B. „Wuppi´s Abenteuerreise“. Hier wird mit Sprache „gespielt“ und so die Fähigkeit gefördert Wörter, Silben und Laute in der gesprochenen Sprache zu erkennen. Wir hören genau hin, zerlegen und untersuchen Wörter und Sätze, reimen, klatschen Silben und lautieren, d.h. wir versuchen die Laute innerhalb eines Wortes zu erkennen. Dies alles sind wichtige Vorübungen für den späteren Erwerb der Schriftsprache.

Wir arbeiten eng mit den Eltern, den anderen Kindergärten im Ort und der Grundschule zusammen. In regelmäßigen Kooperationstreffen werden Termine und Anliegen koordiniert und besprochen, sowie die gute Zusammenarbeit gefestigt.

Zusätzlich besucht uns eine Lehrkraft aus der Grundschule für die sogenannten „Bif“-Stunden im Kindergarten und arbeitet mit den Vorschulkindern. Im Rahmen des Bildungsfinanzierungsgesetzes entstand 2013 diese neue Maßnahme zur Intensivierung der Kooperation von Kindergarten und Grundschule. Ziel ist eine deutliche qualitative Verbesserung der pädagogischen Zusammenarbeit. Zudem soll so der kontinuierliche Bildungsablauf erleichtert und sichergestellt werden.

8.3. *Vorkurs Deutsch 240*

Das Konzept von „Vorkurs Deutsch 240“ ist eine Maßnahme des Freistaates Bayern und wurde im Schuljahr 2001 /02 erstmals eingeführt.

Ziel ist es, die Sprachkompetenzen der Vorschulkinder, mit Deutsch als Erst- und Zweitsprache, zu verbessern. Ursprünglich war es nur an Kinder gerichtet, deren beide Elternteile nicht deutschsprachiger Herkunft sind.

2013 wurde das Konzept von „Vorkurs Deutsch 240“ auch für deutschsprachige Kinder, mit speziellem Förderbedarf, erweitert. Grundlage zur Erhebung des Sprachstandes und der speziellen Förderung sind die Beobachtungsbögen „SISMIK“ für die Migrationskinder und „SELDAK“ für die deutschsprachigen Kinder.

Die Kurse umfassen 240 Stunden und werden zu gleichen Teilen auf Kindergarten und Grundschule aufgeteilt. Bereits im Januar (1½ Jahre) vor der Einschulung, beginnt im Kindergarten, durch eine pädagogische Fachkraft, die Sprachförderung und endet mit dem Schuleintritt.

Die Grundschule, als Kooperationspartner, beginnt den Vorkurs im letzten Kindergartenjahr / Vorschuljahr der Kinder. Hierzu werden die Kinder von den Eltern in die Grundschule gebracht und von einer Grundschullehrerin / einem – Lehrer bzw. speziellen Fachkraft gefördert.

Erzieher und Lehrer stehen, gemeinsam mit den Eltern, im Austausch über die Sprachentwicklung der Kinder.

Verbindliche Sprachstandserhebungen und Sprachfördermaßnahmen vor der Einschulung

Entnommen: <https://www.stmas.bayern.de/sprachstandserhebung/index.php#sec1>

Das „Gesetz zur Einführung und Durchsetzung verbindlicher Sprachstandserhebungen und Sprachfördermaßnahmen vor der Einschulung“ wurde am 16. Dezember 2024 veröffentlicht und ist am 17. Dezember 2024 in Kraft getreten.

Das Gesetz soll sicherstellen, dass der Sprachstand aller Kinder (d.h. auch der Kinder, die keine Kindertageseinrichtung besuchen) rechtzeitig vor der Einschulung erhoben wird.

Die Grundschulen erheben hierfür – neben der weiterhin durchzuführenden Sprachstandserhebung in den staatlich geförderten Kindertageseinrichtungen – den Sprachstand aller Kinder 1,5 Jahre vor der Einschulung (sog. „Sprachscreening“).

Dazu werden alle Kinder dieser Altersgruppe zu einem Sprachscreening von der jeweiligen Sprengelgrundschule eingeladen.

Ausnahmen zur Teilnahme am Sprachscreening durch die Grundschule

Eine Verpflichtung zur Teilnahme am Sprachscreening der Grundschule besteht für ein Kind nicht, wenn die Eltern der Grundschule eine schriftliche Erklärung

einer staatlich geförderten Kindertageseinrichtung vorlegen, die bestätigt, dass das Kind die Einrichtung besucht und nach SISMIK bzw. SELDAK keinen erhöhten Sprachförderbedarf in der Sprache Deutsch hat.

Das bedeutet: Eltern von Kindern mit Sprachförderbedarf nach SISMIK bzw. SELDAK erhalten keine solche Erklärung von der staatlich geförderten Kindertageseinrichtung. Sie gehen mit ihrem Kind an die Sprengelgrundschule zum Sprachscreening.

einer Schulvorbereitenden Einrichtung (SVE) oder Heilpädagogischen Tagesstätte (HPT) vorlegen, die bestätigt, dass das Kind die Einrichtung besucht.

Vorgehen bei festgestelltem Sprachförderbedarf durch die Grundschule

Zeigt das Ergebnis des Sprachscreenings einen erhöhten Sprachförderbedarf, wird das Kind von der zuständigen Grundschule verpflichtet, eine staatlich geförderte Kindertageseinrichtung mit einem integrierten Vorkurs Deutsch 240 zu besuchen (Mindestbuchungszeit von über drei Stunden täglich).

Eine solche Verpflichtung erfolgt nicht, wenn ein Sprachdefizit nicht auf mangelnde Kenntnisse der deutschen Sprache, sondern auf ein Defizit aufgrund eines festgestellten sonderpädagogischen Förderbedarfs oder einer Behinderung zurückzuführen ist.

Die staatlich geförderten Kindertageseinrichtungen sollen für Kinder, die durch die Grundschule zum Besuch einer Kindertageseinrichtung mit einem integrierten Vorkurs Deutsch 240 verpflichtet wurden, einen Vorkurs Deutsch 240 anbieten und durchführen, Art. 15 Abs. 2 Satz 3 BayKiBiG (= Fördervoraussetzung).

8.4. Naturtag

Regelmäßig, einmal pro Woche, begeben wir uns mit den Kindern, welche sich an diesem Tag für den Naturtag entschieden haben, auf Exkursion. Gemeinsam überlegen wir vorher, wohin wir an diesem Tag gehen wollen. Je nach Witterung, erkunden wir das Dorf, machen Streifzüge durch Wiesen oder spielen in nahegelegenen Waldstücken.

An diesen Tagen kommen die Kinder der Natur näher und setzen sich mit ihr zu allen Jahreszeiten auseinander. Sie erleben dabei intensiv und regelmäßig die verschiedenen Elemente, spüren Wärme, Wind und Kälte.

Die Natur bietet eine Vielzahl von Bewegungsanreizen für die Kinder. Sie klettern, bauen, konstruieren „Lager und Höhlen“, balancieren und springen. Die Kinder werden in ihrer Wahrnehmungsfähigkeit und Konzentration gestärkt und die gesamte Körpermotorik wird vielseitig beansprucht. Die Natur gibt Erholung, die Reizeinwirkung ist sehr reduziert. Dadurch kann sich die Wahrnehmung differenzierter entwickeln.

Kinder haben das natürliche Bedürfnis die Umwelt und die Natur zu entdecken, zu erforschen und mit ihr zu experimentieren. Das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten wächst mit jedem bestiegenen „Berg“ und jeder erkundeten „Höhle“.

Spielen mit Naturmaterialien ist eine ganz ursprüngliche, sinnliche Art sich zu beschäftigen. Kinder versinken in ihrem Tun, spielen und lernen mit allen Sinnen. Naturmaterialien sind nichts vorgefertigtes, Kreativität und die Notwendigkeit miteinander zu kommunizieren werden dadurch gestärkt.

8.5. Musiktag

Regelmäßig findet in unserer Einrichtung ein „Musiktag“ statt. In Kleingruppen von ca. 12 Kindern entdecken wir die bunte, facettenreiche Welt der Musik.

Dabei geht es nicht nur darum, mit den Kindern Lieder zu singen und zu begleiten. Ein ganz wichtiger Baustein des Musiktages ist die Bewegung, denn Musik setzt bei Kindern Bewegungsimpulse und Emotionen frei.

Musik erfordert immer Aufmerksamkeit und Konzentration. Durch verschiedene Spiele werden die Kinder sensibilisiert, genau hinzuhören. Besonders für die Sprachentwicklung ist der auditive Sinn sehr wichtig.

Besonderen Spaß haben die Kinder beim Spiel mit Rhythmusinstrumenten. Dazu gehören z.B. Klangstäbe, Rasseln, Glöckchen, Trommeln, usw. Damit können Lieder begleitet oder Geschichten verklunglicht werden. Auch hier ist Konzentration gefragt z.B. wann ist mein Einsatz? Soll ich laut oder leise, langsam oder schnell spielen? Kann ich einen vorgegebenen Rhythmus nachtrommeln?

Musik bietet zahlreiche Möglichkeiten für Erfahrungen mit vielen Sinnen, Bewegung und Kreativität. Sie kann Ausdruck von Gefühlen sein und unterstützt so die Kinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung. „Singen, musizieren oder einfach nur zuhören, am besten gemeinsam, ist Kraftfutter für Kindergehirne.“ (Dr. Gerald Hüther, Hirnforscher)

8.6. Festgestaltung

Feste sind ein wichtiger Bestandteil des Kindergartenjahres. Sie lassen uns im Alltag innehalten und durch die gemeinsame Vorbereitung und Freude am Fest wächst das Gemeinschaftsgefühl.

In unserer Einrichtung feiern wir verschiedene Feste:

- Bei den Geburtstagsfeiern der Kinder in der Kindergartengruppe steht das Geburtstagskind im Mittelpunkt des Festes und es erlebt sich so als wertvolles Mitglied der Gruppe
- Feste mit den Kindern, z. B. Faschingsfest, Projektabschlüsse
- Feste mit den Familien, z.B. Sommerfest
- Öffentliche Feste, z.B. Laternenumzug zu Sankt Martin

9. Inklusion

Der Begriff „Inklusion“ bedeutet Einbeziehung, Enthalten sein, Einschluss. Das heißt für uns, dass in unserer Einrichtung alle Kinder willkommen sind. Wir möchten in einer Gemeinschaft miteinander und voneinander lernen, Neues kennenlernen und auch schwierige Situationen gemeinsam meistern. Jeder Mensch ist anders und kann etwas zu unserer Gesellschaft beitragen. Die Vielfalt der Menschen wird als Bereicherung und Chance wahrgenommen, die unser Zusammenleben bunter macht. Jedes Kind soll eine faire, gleiche und gemeinsame Chance haben, sich gut zu entwickeln.

Wir möchten eine wertschätzende, offene und respektvolle Umgebung gestalten, in der jedes Kind unabhängig von individuellen Fähigkeiten, Herkunft, Alter und Geschlecht die Möglichkeit zur Teilhabe am gemeinsamen Leben und Lernen hat.

Besonders liegt uns dabei die wohnortnahe Betreuung am Herzen. Auch Kinder mit Behinderung oder drohender Behinderung sollen in ihrem sozialen Umfeld die Gemeinschaft erleben.

Unterstützt werden wir dabei von heilpädagogischen Fachkräften, mit denen wir eng zusammenarbeiten. Auch der intensive Austausch mit den Eltern ist für die Inklusion von großer Bedeutung.

Durch unser pädagogisches Konzept haben alle Kinder die Möglichkeit, selbstbestimmt zu lernen und sich ihrem Entwicklungsstand entsprechend weiterzuentwickeln.

10. Partizipation

Rechtliche Grundlagen:

„Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht jedoch die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen, ihr Interesse für Beteiligung zu wecken.“ (Art. 12 UN-Kinderrechtskonvention, § 8 Abs. 1 Satz 1 SGB VIII, Art. 10 Abs. 2 BayKiBiG)

„In Tageseinrichtungen ist es jedem Kind zu ermöglichen, Eigenverantwortung zu übernehmen und eigene Aktivitäten zu gestalten, soweit sich dies mit seinem Wohl und dem der Gemeinschaft vereinbaren lässt.“ (vgl. Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, BEP, 2006).

„Als (Mit-)Betroffene und 'Experten in eigener Sache' werden alle Kinder in bildungs- und einrichtungsbezogene Planungs-, Aushandlungs- und Entscheidungsprozesse regelmäßig mit einbezogen. Es wird ihnen dabei ernsthaft Einflussnahme auf Inhalte und Abläufe zugestanden.“ (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, BEP, 2006)

In unserer Einrichtung leben wir Partizipation!

Das bedeutet für uns das Mitwirken, Mitgestalten und Mitbestimmen aller Kinder in Angelegenheiten, die ihr Leben bei uns im Kindergarten betreffen. Das verändert auch die Rolle des pädagogischen Personals: Partizipation gelingt nur partnerschaftlich im Dialog miteinander. Dabei verstehen wir uns als Verantwortliche, die die Kinder in ihren Anliegen ernst nehmen, sie aber auch vor Überforderung schützen. Im Rahmen der Inklusion versuchen wir durch gute Beobachtung der Signale der Kinder auch die Interessen der Kinder zu wahren, die sprachlich nicht so gut für sich selbst eintreten können.

Für alle Kinder ist die Partizipation eine Chance, ihre Sprachkompetenz zu erweitern und im geschützten „Übungsfeld Kindergarten“ Demokratie zu üben. So lernen sie früh soziale Mitverantwortung und sie erfahren Selbstwirksamkeit.

Die Gemeinschaft profitiert vom Ideenreichtum der Kinder und der Perspektivenvielfalt.

Bereiche, in denen die Kinder mitgestalten dürfen, sind bei uns beispielsweise die Wahl des Spielmaterials oder die Raumbereiche. Sie werden miteinbezogen in die Gestaltung von Festen oder Projekten. Sie bestimmen weitestgehend ihren Tagesablauf und ihre Spielorte selbst, finden selbst neue Projektthemen.

Regelmäßig finden bei uns Kinderkonferenzen statt, bei denen Dinge besprochen werden, die die Kinder oder uns beschäftigen. Dabei unterscheiden wir zwischen kleinen Besprechungen, die z.B. nur eine Gruppe betreffen oder eine kleine Gruppe von interessierten Kindern, und der großen Kinderkonferenz, an der alle Kinder des Hauses teilnehmen. Diese findet statt, wenn z.B. Regeln besprochen werden müssen, die alle Kinder betreffen.

In der Kinderkonferenz lernen die Kinder wichtige Gesprächsregeln, wie z.B. dem Anderen zuhören, aussprechen lassen, usw. Aber sie lernen auch, dass jeder seine Meinung einbringen darf, dass man für seine Meinung nicht verurteilt wird und dass jeder Einzelne Teil unserer Gemeinschaft ist.

11. Qualitätssicherung/Beschwerdeverfahren

Wir verstehen uns als lernende Organisation. Wir wollen nicht nur statische Bildungs- und Betreuungsangebote vorhalten, sondern diese kontinuierlich ausbauen und verbessern. Dies geschieht durch regelmäßige Fortbildungen, Beteiligung am PQB Prozess und Supervision.

In unserem Kindergarten können Eltern, Kinder und Mitarbeiter Beschwerden äußern. Für eine gute Zusammenarbeit zwischen den an der Erziehung und Bildung beteiligten Personen ist es besonders wichtig, aufkommende Unklarheiten und Unzufriedenheit frühzeitig anzusprechen.

Die Kinder können sich bei jedem pädagogischen Mitarbeiter, bei ihren Eltern und bei ihren Freunden beschweren. Je nach Entwicklungsstand, Alter und Persönlichkeit des Kindes, kann eine Beschwerde oder Unzufriedenheit sowohl verbal, als auch über Wut, Weinen, Traurigkeit oder Rückzug ausgedrückt werden. Unsere Aufgabe ist es, sensibel die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes wahrzunehmen und pädagogisch entsprechend zu agieren. Wir schaffen einen sicheren Rahmen, in dem Vertrauen und Verlässlichkeit vermittelt werden, damit die Kinder ohne Angst ihre Beschwerde oder Unzufriedenheit äußern können.

Die Eltern können sich bei jedem pädagogischen Mitarbeiter, bei der Kindergartenleitung, beim Träger und beim Elternbeirat beschweren. Jede herangetragene Beschwerde wird ernstgenommen und bearbeitet, um so eine Lösung zu finden, die alle Beteiligten mittragen können. Neben der jährlich stattfindenden Elternbefragung, ist es auch möglich jederzeit schriftlich, z.B. per E-Mail oder mit einem anonymen Schreiben seine Belange mitzuteilen.

Unsere Mitarbeiter können sich bei der Kindergartenleitung, bei den Vertretern des Personalrates sowie beim Träger beschweren.

12. Digitale Bildung

Digitale Bildung ist ein Bestandteil der pädagogischen Arbeit im Kindergarten und orientiert sich an der Lebenswelt der Kinder. Ziel ist es, einen alters- und entwicklungsgerechten, verantwortungsvollen Umgang mit digitalen Medien zu ermöglichen.

In der Einrichtung werden digitale Medien gezielt, ergänzend und pädagogisch begründet eingesetzt. Ein regelmäßiger Einsatz von Mediengeräten im pädagogischen Alltag findet nicht statt. Im Vordergrund stehen das unmittelbare Erleben, das Spiel, die Bewegung sowie der soziale Austausch.

Folgende Medien kommen derzeit in der Einrichtung zum Einsatz:

- Toniebox und CD-Player zur Unterstützung von Bildungs- und Entspannungsangeboten
- Mehrere Laptops, die normalerweise dem pädagogischen Fachpersonal zur Verfügung stehen und gelegentlich im Beisein der Kinder für ausgewählte pädagogische Zwecke genutzt werden, z.B. zur Recherche bei speziellen Interessen der Kinder
- Tablets in den Gruppen, die vorrangig zur organisatorischen Nutzung dienen (z. B. Dokumentation der Anwesenheit in der Kindergarten-App).

Seit dem Kindergartenjahr 2024/2025 wird die „Kikom App“ zur Kommunikation mit den Eltern eingesetzt. Sie dient der transparenten, zeitnahen und datenschutzkonformen Weitergabe relevanter Informationen.

Die pädagogischen Fachkräfte begleiten den Einsatz digitaler Medien achtsam und reflektiert. Aspekte des Datenschutzes, der Persönlichkeitsrechte sowie der verantwortungsvolle Umgang mit digitalen Angeboten werden berücksichtigt. Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist dabei ein wichtiger Bestandteil der digitalen Bildungsarbeit.

13. Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Dem großen Vertrauen, das Eltern in uns entgegenbringen, versuchen wir mit all unseren Möglichkeiten gerecht zu werden. Für uns steht die vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft mit den Familien im Vordergrund. Eltern sind die Experten für ihr Kind und gemeinsam mit ihnen arbeiten wir im engen Austausch. In der Bring- und Abholzeit ist das Team immer ansprechbar um Besonderheiten, Tagesform des Kindes, veränderte Abholpersonen oder Auffälligkeiten der vergangenen Nacht rückzumelden (Tür- und Angelgespräche). Einmal im Kindergartenjahr oder bei Bedarf findet ein ausführliches Elterngespräch statt. Während der Eingewöhnung, die unterschiedlich lang verlaufen kann, sind wir täglich im engen Austausch, um den Familien den Start zu erleichtern, um uns und die Einrichtung kennenzulernen. Nach der Eingewöhnung reflektieren wir gemeinsam mit den Eltern um das Kind aus der Sicht der Eltern kennenzulernen. So knüpfen wir einen ersten vertrauensvollen Kontakt.

Bei den Eltern- oder Entwicklungsgesprächen orientieren wir uns an den Stärken der Kinder und tauschen uns mit den Eltern über die Entwicklung der vergangenen Zeit aus. Dabei liegen die regelmäßig geführten Beobachtungsbögen zugrunde.

Bei der Erstellung der Förderpläne für unsere Integrationskinder werden stets alle Beteiligten miteingebunden, d.h. die pädagogischen Fachkräfte, die Heilpädagogen, die Eltern und unter Umständen die externen Therapeuten.

Um den Eltern einen guten Einblick in unsere Arbeit zu geben, besteht auch die Möglichkeit in unserer Einrichtung zu hospitieren.

Über unsere Kindergarten-App „KiKom“ bekommen die Eltern Informationen über Termine und gelegentliche Einblicke in unseren Kindergartenalltag, aber auch individuelle Rückmeldungen z.B. bei Startschwierigkeiten am Morgen. Zusätzlich gibt es für Eltern die Möglichkeit der Einrichtung Nachrichten zu senden.

Die Elternschaft wählt zu Beginn des Kindergartenjahres einen Elternbeirat als beratendes Gremium und Bindeglied zwischen den Eltern, dem pädagogischen Personal und dem Träger. Dieser unterstützt das Kindergartenteam bei anstehenden Aktivitäten oder Festen. Bei internen Angelegenheiten wird der Elternbeirat informiert und hat die Möglichkeit Stellung zu nehmen.

14. Schutzauftrag unseres Kindergartens

Gemäß den gesetzlichen Vorgaben von §45 SGB VIII haben wir in unserer Einrichtung ein Schutzkonzept erarbeitet, das stetig überprüft und weiterentwickelt wird.

Das Schutzkonzept ist offen einsehbar und auch für Eltern zugänglich.

Wir betrachten es als eine zentrale Aufgabe unserer Kindertagesstätte, uns für den Schutz der uns anvertrauten Kinder einzusetzen. Dafür reflektieren wir regelmäßig unsere pädagogische Praxis unter Berücksichtigung der Kinderrechte.

Um den bestmöglichen Schutz der Kinder zu gewährleisten, wurde von uns eine Risikoanalyse vorgenommen als Basis für die Prävention und Intervention.

Im Hinblick auf die inklusive Arbeit in unserem Haus ist uns die große Bedeutung des Schutzes der Kinder sehr bewusst.

15. Schlusswort

Unsere pädagogische Konzeption ist mehr als ein Leitfaden – sie ist Ausdruck unserer Haltung, unseres Engagements und unserer Liebe zur kindlichen Entwicklung. Sie beschreibt, wie wir Kinder in ihrer Einzigartigkeit begleiten, stärken und in ihrer Entfaltung unterstützen.

Wir verstehen den Kindergarten als einen lebendigen Ort des Lernens, der Geborgenheit und der Begegnung. Ein Ort, an dem Kinder sich selbst und die Welt entdecken dürfen – mit Neugier, Freude und Vertrauen. Dabei ist uns bewusst: Bildung beginnt mit Beziehung. Deshalb stehen Wertschätzung, Achtsamkeit und ein respektvoller Umgang im Zentrum unseres pädagogischen Handelns.

Diese Konzeption ist nicht statisch. Sie lebt durch unsere tägliche Arbeit, durch Reflexion und Weiterentwicklung. In regelmäßigen Abständen wird sie von uns überprüft, fortgeschrieben und weiterentwickelt. Gemeinsam mit Kindern, Eltern und dem Team gestalten wir eine Umgebung, die den Grundstein für ein gelingendes Leben legt.

Wir freuen uns darauf, diesen Weg weiterhin mit Herz, Verstand und Offenheit zu gehen.